

23.02.2015

Montane Kulturlandschaft Erzgebirge/Krusne Hori Pferdegöpel in Lauta

VON DANIEL BAGEHORN

LAUTA – Unverwechselbar prägt die Bergbaulandschaft Lauta mit ihren den Erzgängen folgenden Haldenrängen die Landschaft. Schon vor mehr als einem halben Jahrtausend wurden hier die Schätze der Berge nach oben geholt. Bis 1962 fanden Aber-tausende Bergleute so ihr Auskommen. Die Umgebung von Marienberg gehört zu den interessantesten mineralogischen Gebieten überhaupt, sagen Experten. Etwa 280 Erze und Mineralien haben sie vor Ort nachgewiesen, die meisten davon in und um Lauta.

Einer, der hier noch unter Tage geschuftet hat, ist Siegfried Schubert. „An meinem 21. Geburtstag bin ich 1950 hier in Lauta das erste Mal eingefahren“, erzählt der heute 85-jährige. Damals hatte sich die Wismut das Areal Untertan gemacht. Man war auf der Suche nach Uran. „Meine ersten Tage waren hart“, sagt der ehemalige Vorsitzende der Marienberger Knappschaft. Dachte er anfangs noch, er werde nur ein, zwei Jahre unter Tage arbeiten, ist der Bergbau inzwischen sozusagen zu seiner Lebensaufgabe geworden. Als Hauer und Hauerbrigadier arbeitete Siegfried Schubert 30 Jahre, die längste Zeit davon in Aue. Noch heute lädt er regelmäßig in Lauta im Museum Pferdegöpel zu Mettenschichten ein.

In Lauta arbeitete Siegfried Schubert als Hauer jedoch nur kurze Zeit – etwa drei Jahre lang. Denn die Wismut erkannte, dass hier nur wenig Uran zu holen war. „Man hatte nicht die Menge an Erzen gefunden, die man sich erhofft hat. Wir sagten immer, dass hier nur ‚Mondstaub‘ gefunden wurde.“ Insgesamt wurden nur 121 Tonnen Uran in Lauta geborgen. Zum Vergleich: 230.000 Tonnen Uran lieferte die Wismut insgesamt. So erging es dem Revier öfter, je nachdem, nach was die Bergleute suchten und welche Preise sie dafür erzielen konnten, wuchs der Bergbau in der Region oder ging darnieder.

SERIE: MONTANE KULTURLANDSCHAFT ERZGEBIRGE/KRUŠNOHOŘI

2015 geht das deutsch-tschechische Projekt in die offizielle Bewerbung um die Aufnahme in das Unesco-Welterbe. Es hat 85 Bestandteile, die sich übers Erzgebirge verteilen und aus mehr als 500 Einzelobjekten, Ensembles und Bergbaulandschaften zusammensetzen. Heute: Die Bergbaulandschaft Lauta bei Marienberg.



Siegfried Schubert (links) und Wolfgang Fritzsche vor dem Pferdegöpel mit einem Brocken voller Mineralien.



Ein Teil des Getriebes, das die Bewegungen der Pferde in den Schacht überträgt.

„1523 begann der Silberbergbau im Bauer Morgengang. 1524 wurde das erste Erz ausgebracht“, erinnert sich Wolfgang Fritzsche. Er ist der Objektverantwortliche für den Lautauer Pferdegöpel. Im 16. Jahrhundert erlebte die Region einen Boom. Da die Erze im Boden nur etwa 30 bis 50 Meter tief lagen, also relativ oberflä-

chennah, entstanden in dieser Zeit viele Bergbau-Familienbetriebe mit relativ wenigen Beschäftigten.

Die zahlreichen, ursprünglich selbstständig arbeitenden Gruben wurden später zu größeren Grubenanlagen und schließlich zu Verbundbergwerken. Die Bergleute leisteten ganze Arbeit: Auf 72 Quadrat-

kilometern gibt es etwa 150 Gänge, berichtet Wolfgang Fritzsche. Die Mehrzahl der Halden, die heute die Landschaft prägen, stammt aus der Zeit des Bergbaus im 16. Jahrhundert.

Der südlich von Lauta gelegene, sich in Richtung Nordost-Südwest auf dem Bauer Morgengang erstre-

ckende Haldenzug gehört dabei zu den historisch bedeutenden Gängen des Marienberger Bergbaus. Er wird südwestlich des Elisabeth Flachen von einem weiteren wertvollen, sich über viele Kilometer erstreckenden Gangzug gekreuzt. Beide zusammen gehören durch ihre entlang des Ganges perlenschnurartig aufgereihten Halden zu den beeindruckenden Sachzeugen des Marienberger Bergbaus. Dabei markiert jede der Halden den Standort eines oder mehrerer Tagesschächte.

Der seit 1839 nach dem Bergmeister Rudolph Hering benannte Rudolph Schacht hatte sich seit dem 19. Jahrhundert zur zentralen Schachtanlage auf Lautauer Flur entwickelt. Trotz beachtlicher Erzlieferungen und bedeutender Gangaufschlüsse konnten Ende des 19. Jahrhunderts die Erzlieferungen die Förderkosten aber nicht mehr decken.

Der Silberbergbau beim Rudolph Schacht und damit im Marienberger Revier wurde 1899 eingestellt. Zwischen 1947 bis 1954 wurde der Rudolph Schacht ebenso wie Schachtanlagen der näheren Umgebung noch einmal kurz genutzt. Sie dienten der Förderung von Uranerz und bis 1962 zur Gewinnung von Fluss-spat.

Seit Juni 2006 ist der Pferdegöpel als Besucheranlage wieder in Betrieb. Im Frühjahr 2008 wurde das Bergbau-Ensemble mit der Errichtung einer Bergschmiede nach historischem Vorbild um eine weitere Attraktion ergänzt. An Maschinen und Utensilien wie Spindelpresse, Bohrmaschine und Schmiedefeuer mit Amboss können Jung und Alt der Historie nachspüren. Der Pferdegöpel, der heute in Lauta steht, entspricht einer original-getreuen Rekonstruktion der Anlage, die von 1839 bis 1877 hier betrieben wurde.

WELTERBE-INFOVERANSTALTUNG Am Mittwoch, **11. März**, findet im Marienberger Rathaus im Rathhaus eine Infoveranstaltung zum Welterbeprojekt statt. Vertreter des Tourismusverbandes, der Wirtschaftsförderung und der TU Bergakademie Freiberg sprechen ab 18 Uhr.